

Deutsch am Arbeitsplatz

Wie werde ich Fotografin?

Julia: Hallo, ich bin Julia Müller, ich bin 19 Jahre alt und ich mache eine Ausbildung zur Fotografin.

Julia wurde in Augsburg geboren. Schon als Kind war sie sehr kreativ und hat gern fotografiert.

Julia: Ich find es schön, dass man Momente festhalten kann und dass man die teilen kann mit anderen Menschen und dass man in sehr bewegten Momenten von anderen Menschen dabei sein darf oder die festhalten darf.

Nach der zehnten Klasse machte Julia ihren Realschulabschluss. Da war für sie schon klar, dass sie die Fotografie zum Beruf machen will. Dafür gibt es in Deutschland verschiedene Möglichkeiten.

Julia: Also man kann das studieren auf einer Hochschule, man kann auch ein Duales Studium machen, also man arbeitet dann und studiert gleichzeitig oder man macht eben eine Ausbildung in einem ganz normalen Betrieb.

Ohne Abitur konnte Julia nicht studieren. Also hat sie sich für eine Ausbildung in einem Fotostudio beworben – und es hat geklappt.

Julia: Ich mach meine Ausbildung bei Fotografie Hillenbrandt in Schwabmünchen, das ist ein sehr kleiner Betrieb, der schon ganz lang in der Familie ist.

Die Ausbildung dauert drei Jahre. Zuerst hat Julia in der Berufsschule die Grundlagen gelernt. Wie man mit einer analogen Kamera fotografiert. Welche Farben fröhlich oder traurig wirken. Und wie man Fotos mit Chemie selber entwickelt. Dann hat sie angefangen, im Fotostudio zu arbeiten. Julia ist jetzt im dritten Lehrjahr, also fast fertig.

Ihr Tag im Fotostudio beginnt um halb neun, eine halbe Stunde, bevor der Laden für die Kunden aufmacht. Zuerst bekommt Julia die Fotos, die das Labor am Tag zuvor entwickelt hat. Sie muss schauen, ob die Qualität in Ordnung ist. Dann bearbeitet sie digitale Fotos am Computer.

Julia: Und dann natürlich kommen die Kunden rein, die Dinge kaufen wollen, Filme oder Bilderrahmen oder Fotobücher oder ich mach Passbilder, wenn sie Bilder brauchen für ihren Ausweis oder für eine Bewerbung, ganz unterschiedlich.

Von halb eins bis zwei ist das Fotostudio geschlossen und Julia macht Mittagspause.

Julia: Da bin ich meistens draußen oder geh spazieren oder kauf mir was zu essen.

Nachmittags arbeitet sie von zwei bis sechs. Wenn der Laden schließt, bringt sie die Fotos vom Tag ins Labor. Dann kann sie nach Hause gehen. Eine eigene Wohnung kann sie sich nicht leisten. Im dritten Lehrjahr bekommt Julia gerade mal 315 Euro pro Monat.

Julia: Und deswegen wohn ich noch zu Hause und meine Eltern finanzieren mich schon ein bisschen, aber ich kann mir halt jetzt nicht so viel kaufen wie andere Freunde von mir. Aber das ist in Ordnung.

Denn Julia macht ihre Arbeit sehr viel Spaß. In ein paar Monaten ist ihre Ausbildungszeit zu Ende. Dann kann sie anfangen, als professionelle Fotografin zu arbeiten. Allerdings gibt es in ihrem Beruf viel Konkurrenz, erzählt sie.

Julia: Weil es so viele Fotografen gibt oder so viele Leute, die sich eine Kamera kaufen und dann das eben anbieten, dass sie Fotos machen. Also es gibt sehr, sehr viele Leute auf dem Markt und deswegen ist es sehr, sehr schwer, sich durchzusetzen oder einen Job zu finden.

Aber Julia ist sicher, dass sie es schaffen kann. Später möchte sie am liebsten Menschen fotografieren, als Portrait oder bei Hochzeiten und anderen Veranstaltungen. Und sie hat schon einen Plan, wo sie nach der Ausbildung gern als Fotografin weiterlernen würde.

Julia: Ja, ich möchte mich beim Bayerischen Rundfunk bewerben, die haben eine Stelle ausgeschrieben, wo ich ein Volontariat machen kann und das würde mich sehr interessieren.

Autorin: Antonia Bruns